

Leopold Egerische

Laibacher  Zeitung.

Freitag den 8. May, 1801.

Auf des Glückes grosser Wage

Steht die Zunge selten ein.

Du mußt steigen, oder sinken,

Du mußt herrschen und gewinnen,

Oder dienen und verlieren,

Leiden oder triumphiren, —

Amboß oder Hammer seyn.

Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Wenn wir einen forschenden Blick auf das Gemälde Europens — so wie es in diesem Augenblicke von dem Pinsel der Zeit gezeichnet —

auf der Staffeley der Ewigkeit zur Schau ausgestellt — hier vor uns steht — werfen wollen, so sehen wir eine ungeordnete Lichtmasse, aus der sich die Gegenstände erst entwickeln müssen. Beym Anblicke

dessen wandelt uns die Fragsucht an, und wäre das Schicksal nicht taub: es müßte uns antworten! — So höre dann, Verhängniß, oder wie du auch heißen magst, höre die Fragen! —

Was wird aus dem nordischen Bündnisse werden? — wird Rußland sich am Frankreich, oder Engelland anschließen? — wird Engelland mit Preussen brechen, — oder werden letztere Hannover selbst gerne wieder verlassen? — Wird Nep-ten Nelson Danzig besuchen, oder sich mit der Kombinierten russisch-schwedischen Flotte schlagen? — auf welche Art wird Dänemark Frieden machen? — Ist es den Regierungen von Engelland und Frankreich Ernst: Friedensunterhandlungen einzuleiten? — Wird das Säkularisations- und Entschädigungsgeschäft in Regensburg auf die alte Weise der Stimmensammlung — und wann sein Ende erreichen können? Ist es mit der Verfassung Italiens — wie es der Lünevilletractat vorschreibt — so ganz richtig, oder kann sie nicht mancher neuer Aenderung unterliegen? — Wie wird der König von Sardinien entschädigt? — Welche Konstitution wird sich die Schweiz und Holland geben müssen? — Ist Gantheaumes Geschwader glücklich in der Bay von Tunis angekommen? — Haben die Englischen, oder französischen Berichte über die Landung in Egypten die Wahrheit gesagt? — Wer von beiden ist Meister am Nil? —

Und so könnten wir noch in einem Odem eine halbe Stunde fort fragen — aber da überhaupt nichts unangenehmer ist, als unbeantwortete Fragen zu führen, so geben wir uns zur Ruhe, und trösten uns mit der Hoffnung, daß die Zeit uns das beantwortet wird, was das Schicksal uns jetzt noch verschweigt.

Auf einem Beschluß der Konsula von Paris hat der in Piemont bevollmächtigte General Jourdan ganz unerwartet die Regierung in Turin suspendirt, und das Land unter militairische Authorität gesetzt, wie alle jene Länder verwaltet zu werden pflegen, deren politisches Loos noch unentschieden ist! — Ein neues Feld zu Erwartungen! —

Krakau, den 21. April.

Durch eben angelangte Briefe aus Petersburg vernehmen wir auch, daß Sr. Maj. der Kaiser aller Rußen das Embargo auf die Englischen Schiffe aufzuheben befohlen habe.

Ausländische Begebenheiten.

Großbritannien.

Es ward in den neuesten Londoner Nachrichten als gegründet angeze-

ben, daß in den Graffschaften, deren größten Nahrungsweig die Manufaktur machen, gegen 50,000 Einwohner durch einen sehr bedenklichen, auf Umsturz der Regierung zielenden, Eid verbündet wären. Nach Exeter war ein zahlreicher Haufen aus den benachbarten Gegenden gekommen, und hatte die Brodpreise festgesetzt. Zu Plymouth hatte der Volkshaufen durch Militär auseinander gejagt werden müssen, und es sollten mehrere Personen dabei verwundet worden seyn. Inzwischen behauptet der Graf von Warwick am 30. März im Oberhaus, daß die Themse voll Getreide wäre, und die Magazine an beiden Ufern angefüllt ständen, und er folgerte hieraus, daß nur der Kornwucher Schuld an der Theuerung wäre.

Deutschland.

Regensburg, den 19. April.

Am vorigen Freytage versammelten sich zwar die 3 Collegien gewöhnlicher Raths, jedoch ohne daß das bereits noch offene Protokoll über die Concurrenz des Reichs zur Friedens-Indemnifications-Sache fortgesetzt wurde. Die natürliche Ursache hiervon liegt in wichtigen Stimmen. Indessen behauptet man auch stark: Es sey ein neues kaiserliches Commissions-Dekret auf dem Wege, welches der ganzen Deliberation eine

bestimmtere Richtung geben würde, indem darin mehrere Indemnifications angeeignet seyn sollen, welche man als ganz entschieden und unvermeidlich anzusehen habe.

Spätere Nachrichten aus Regensburg behaupten, daß der 27. April zur völligen Abstimmung über die Präliminarfrage ausersehen sey. Wir werden also bald hierüber Nachrichten erhalten.

Bei dem Rathstage vom 20. April stimmte im Churfürstlichen Collegio Churpfalz, und trug darauf an, im Falle, wenn Sr. Kaiserl. Maj. diese Sache nicht übernehmen wolle, solche der Vermittelung Ihren Kais. Russischen und Königl. Preussischen Majestäten, als höchsten Garanten der Deutschen Reichsverfassung, zu übergeben.

Ausser dem votirten im Fürstenthume, nebst Bayern, Hildesheim, Paderborn, St. Gotha, Schwarzburg, Holfstein-Gluckstadt, Lübeck und Holstein-Oldenburg, die wetterauischen und westphälischen Grafen.

Würzburg, den 22. April.

Gestern brachen die auf dem linken Mainufer liegenden Truppen von Greniers Division auf. Die Freude darüber ist um so größer, weil sich dieselbe häufige und beschwerliche Neckereyen gegen die Landleute erlaubt hatten.

Heute trifft die letzte Abtheilung der Augereauischen Armee, bestehend in 400 Mann Kavallerie, hier ein. Sie steht unter dem Gen. Treillard, der sein Hauptquartier bisher in Wiesentheid gehabt, und sich eben nicht den Ruf der Enthaltbarkeit erworben hatte. Mit diesem Reste wird morgen auch General Barbon, wie man glaubt, abziehen. Die Augereauische Armee hat sich im Ganzen sehr gut betragen. Unser Fürstbischof soll auf den 24. eintreffen. Die Anstalten zu seinem Empfange erweitern sich täglich, und man hat nun auch von Seite der Studirenden einen Aufzug beschlossen. Auch sind 2 Staatswagen fertig gestellt.

Ein k. k. Offizier ist hier angekommen, um den etwa auf unserer Festung noch befindlichen Rest von kaiserl. Eigenthume zu übernehmen und abzuführen.

Köln, den 22. April.

Gestern Nachmittags machten die russischen Truppen ihre erste Versuche mit den ihnen ertheilten Gewehren. So mancherley Truppen man hier seit dem Kriege auch gesehen hatte, so übertraffen doch diese in Festigkeit der Handgriffe, der Präcision des Marschirens und der Wendungen alle, die vor ihnen hier gewesen waren. Die Schnelligkeit, mit welcher sie sich zu richten, und die Genauigkeit, mit welcher sie abzu-

brechen und anzumarschiren wußten, hat auch Kenner in der Kriegskunst in Verwunderung gesetzt, besonders da diese Truppen zu verschiedenen Korps gehören, und beynähe seit 2 Jahren weder in Reich und Glied gestanden, noch ein Gewehr berührt hatten.

Diese Kolonne ist heute früh über den Rhein gezogen. Diese hält morgen Masttag, und marschirt übermorgen ab. (Die 3., 4. und 5. Kolonnen treffen am 23., 25. und 27. d. ein.) Sie besteht aus Leuten von minder ansehnlichem Wuchse, einige Cavalleristen ausgenommen. Eine Anzahl dabey befindlicher Kosaken mit ihren langen Bärten, ihren hohen runden Mützen, ihren tiefstehenden Augen, ihrer dunklen Gesichtsfarbe und ihrem armseligen Nationalanzuge vom Leinwand und grobem Tuche, hatte viele Neugierde herbeigezogen.

Hanau, vom 21. April.

Vorgestern ist zu Mainz das Vereinigungsgesetz der 4 neuen Departemen mit der französischen Republik unter dem Donner der Kanonen förmlich publiziert, und die Vereinigung durch ein großes Gastmahl gefeiert worden.

Dänemark.

Schreiben aus Stockholm,
vom 7. April.

Außer der von Neval schon ausge-
laufenen russischen Flotte von 13 Li-
nienschiffen liegt eine andere zu Cron-
stadt, und die dritte Flotte zu
Ewensfund zum Aussegeln fertig.
Letztere besteht aus Fregatten und
Scheeren-Fahrzeugen.

Schweiz.

Bern, den 18. April.

Privatbriefe aus Paris aus sehr
guter Hand zu melden. „Es scheint
nicht in dem Interesse Frankreichs
zu liegen, daß die Schweizer aus
dem unglücklichen Zustande der Cinst-
weilligkeit treten; es weiß selbst noch
nicht, welche Constitution es den-
selben geben soll, und wird sich ver-
muthlich nicht eher erklären, bis es
ausgemacht sein wird, welche Grund-
sätze den andern Republikanern zur
Grundlage ihrer künftigen Verfas-
sungen dienen sollen. Dies scheint
die eigentliche Ursache der tausend
Ausflüchte zu seyn, welche das Mi-
nistereium bei jeder Aufforderung, die
Entscheidung des Schicksals von Hel-
vetien zu beschleunigen, zu finden
weiß.

Von Zürich meldet man, daß Ge-
neral Sorbier dem dasigen Artillerie
Kommandanten den Befehl erteilt
habe, alles Geschütz, Geräthschaf-
ten und vorräthige Munition, so
aus hiesigem Zeughaus zum Gebrauch
der Fränkischen Armee zu verschiede-
nenmahlen abgegeben worden, zu-
rückzuerstatten. Die in Bündten be-
findliche beträchtliche Munition wird
hieber gebracht.

Italien.

Genua, den 18. April.

Es unterliegt gar keinem Zweifel
mehr, daß die Geheimnißvolle un-
ter dem Commando des Contread-
mirals Gauthaume von Toulon aus-
gelaufene Expedition, die vermöge
eingegangener Nachrichten von Na-
tionalschiffen auf den Höhen von
Sardinien, und von Griechisch-Dür-
kischen Schiffen bey dem Capo bono,
den Küsten von Afrika, gegen über
gesehen worden ist, dazu bestimmt
sey, einen Sukurs nach dem Ge-
fahr laufenden Egypten zu bringen;
und wenn man nach Wahrscheinlich-
keiten über diesen Plan rechnen will,
so scheint es, daß nun die Vereini-
gung einer überwiegenden feindlichen
Macht, die sich an den Küsten von
Egypten befindet, zu vereiteln, viel-
mehr der Zweck dahin gehe, an dem
Egypten zunächst gelegenen Reiche
der Barbarey zu landen; indem her-
nach kein anderes Hinderniß zu

überwinden ist, als der Weg über eine Wüste von 30 Französischen Meilen, welchen die Caravanen von Marocco, Tunis und Algier gewöhnlich zu nehmen pflegen. Dieser Plan scheint um so mehr ausführbar, als die kleine Bevölkerung von Tripolis keine große Macht entgegen zu stellen im Stande ist, und auf der andern Seite die Franzosen in Egypten, unterrichtet von dem Plane, ihren Landleuten entgegen gehen und sie mit Lebens- und andern Hilfsmitteln versehen werden.

Florenz, den 10. April.

Auch die provisorische Regierung erließ eine Bekanntmachung an das Toskanische Volk, worin sie unter andern sagt: „Wer unter euch wird wohl den glücklichen Augenblick der wiedereingetretenen allgemeinen Ruhe nicht zu schätzen wissen? Einheit der Meinungen, Eintracht der Herzen soll von nun an zwischen uns herrschen. Alle Verehrer der Gesetze müssen sich jezt mit wechselseitigem Vertrauen vereinigen, das höchste Wohl der Menschheit, die allgemeine Ordnung, zu befestigen; nur in dieser liegt die wahre Glückseligkeit der Völker. Ehrfurcht und Gehorsam gegen den Souverän sind die einzigen Wege, auf welchen den Bewohnern von Toskana das Wohlwollen und die Liebe ihres Fürsten

entgegen kommen wird. Jeder reichte sein Betragen nach diesem Zwecke; nur Einklang der Gesinnungen belebt jene heiligen Bande der Gesellschaft, auf welchen das Eigenthumsrecht des Einzelnen, so wie das Wohl des Ganzen sich gründet.,,

Frankreich.

Paris, den 17. April.

Die nach Portugal bestimmte Armee ist in vollen Marsch begriffen, und wird in Spanien verpflegt, allwo man zu ihrem Empfange herrätliche Magazine angelegt hat.

Der Moniteur zeigt den Tod des Russischen Kaisers auf folgende Art an:

Die biographischen Skizzen, welche die französische Schriftsteller von dem Thronfolger hinzeichnen, sind ungemein glänzend. Prinz Alexander, heißt es, folgt ihm in der Regierung. Er besitzt alle Vortheile und Eigenschaften, die ihn des Thrones würdig machen. Mit einer reizenden Gestalt verbindet er die schönste Seele. Er besitzt den Edelmut seines Vaters, die Sanftheit und Milde seiner Mutter, den Geschmack und die kriegerischen Tugenden seines Bruders. Die Natur scheint von

verschiedener Mitgliedern seiner Familie ihn zusammengekrattet zu haben, um ihn des Throns würdig zu machen. Er erregt die glänzendsten Hoffnungen für die Ruhe Europas und die Glückseligkeit seiner Unterthanen.

Das Offizielle Blatt macht heute einen neuen Bericht aus Egypten bekannt. Es ist das Schreiben eines Militärchefs, datirt Alexandria den 25. Ventose (14. März) an den Seepräfecten. Der Hauptinhalt darin ist folgender:

„Deserteure versichern uns, daß die feindliche Armee aus 15,000 M. bestehe, welche in 15 Regimenter eingetheilt sind. Es sind Emigrirte, Corsikaner, Reichsfoldaten und Engländer darunter. Die feindlichen Anführer sind: Admiral Keith zu See und General Abercrombie zu Lande. Am 23. Ventose machte der Feind keine Bewegung. Am 24. Morgens griff er Aboukir an. Einige Tage vorher hatte die Besatzung von Alexandria eine Verstärkung erhalten: sie besteht nun aus 4 — 5000 Mann. Täglich erwarten wir den General en Chef Menou. Ohne Zweifel wird man den Feind nach einem combinirten Plane angreifen, wenn er sich nicht früher einschiffet. Die englische Flotte liegt zu Aboukir vor Anker. Fünf oder 6 Fregatten und einige leichte Schif-

fe blocquiren den Hafen, und kreuzen von Aboukir bis Marabout.

Das Journ. du Cit. erzählt folgende Anekdote von der Krönung Pauls I. zu Moskau, und fügt bey, daß die Russen, welche überhaupt sehr abergläubisch seyen, schon damals überzeugt worden sind, daß die Regierung dieses Kaisers von kurzer Dauer seyn würde. Paul war in der Kirche, und man schritt zur Krönung, als plöblich ein Mann, der sich in den Bogen des Gewölbes der Kirche gestellt hatte, um die Ceremonie zu sehen, auf eine eiserne Plattsstange herabfiel, die durch die Kirche gieng, und von derselben in 2 Theile getheilt wurde; der Kopf blieb an der Stange hängen, und der Körper fiel vor dem Monarchen nieder, der nicht wenig darüber erschrock.

Marseille, den 11. April.

Gantheume's Geschwader war in den Gewässern von Tunis angekommen. Unweit Capobono entdeckte es in einer grossen Entfernung eine Menge Schiffe. Gantheume ordnete ein Manövre an, welches aber nicht geschwind genug konnte ausgeführt werden. Darauf gab er das Signal die Segel einzuziehen; allein das Schiff, der zehnte August, welches das Signal nicht be-

merkte, setzte seinen Weg fort, stieß mit dem Schiffe der Schreckliche zusammen; und beyde wurden beschädiget. Darauf gab Gantheaume Befehl zum Rückzuge, und das ganze Geschwader lief in Toulon ein, wo es sich neuerdings verproviantirte und die Kranken ans Land setzte. Der General Conguet, der auch am Bord war, ist nach Paris abgegangen.

Brüssel, den 21. April.

Nach zuverlässigen Berichten aus Paris war der erste Consul durch das Absterben des Kaisers von Rußland, Paul I., lebhaft gerührt; er schickte sogleich seinen Adjutanten Düroc nach Peterssburg, jedoch ohne offiziellem Charakter. Gestern gingen auch 2 Couriere hier durch nach Peterssburg: einer derselben war von der Regierung dahin abgeschickt worden.

Aus Calais wird gemeldet, daß fast kein Tag verginge, an welchem nicht außerordentliche Couriere dasselbst eintreffen, welche sich nach Paris oder nach London begeben. Es war ungegründet, daß die franz. Re-

gierung Pässe für ihre Unterhändler nach London verlangt habe; im Gegentheile heißt es jetzt, daß Pässe für englische Bevollmächtigte nach London abgeschickt worden, welche auf das feste Land kommen werden, um mit dem von dem ersten Consul hierzu bestimmten Cit. Jos. Buonaparte den Frieden zu unterhandeln. Der Kongressort ist noch unbekannt.

H o l l a n d.

Schreiben aus dem Haag,

vom 17. April.

Privatwaise aus Paris sagen, der Bürger Joseph Buonaparte, der Staatssekretair Maret und noch ein Dritter wären zu den Friedensunterhandlungen zwischen Frankreich und England bestimmt, wenn diese wirklich eröffnet werden. Die Correspondenz zwischen der englischen und französischen Regierung dauert noch lebhaft fort.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf Post 3 fl. Einzeln das Stück um 3 kr.